Deutsch-Afrikanische Gesellschaft
DAFRIG e.V.

☎ 0341-49 29 152
Fax: 03222 371 359 6
DAFRIG e.V. • Brockhausstraße 13 • 04177 Leipzig
e-mail: dafrigleipzig@t-online.de

Registriert beim Amtsgericht Leipzig: VR 2442
Gemeinnützigkeit unter Steuernummer 232/140/14769
Mitglied des Entwicklungspolitischen Netzwerks Sachsen e.V. (ENS)
Mitglied der Allianz „Rechtssicherheit für politische Willensbildung“

04.12.2019

Bildungshilfe für Mädchen und Frauen in Nordkamerun „Selbstbestimmung durch Bildung“

Projektbericht Schuljahr 2018/2019

Das Schuljahr 2018-19 ist für die meisten Schülerinnen erfolgreich zu Ende gegangen. In diesem vergangenen Schuljahr wurden gefördert:

- 14 Grundschülerinnen
- 20 Gymnasiastinnen
- 1 Hochschulstudentin

Davon haben diesmal jedoch sieben Schülerinnen (alles Gymnasiastinnen) das Ziel des Schuljahres nicht erreicht. Vier von den Gymnasiastinnen haben die Jahresabschlussprüfung nicht bestanden. Drei geförderte Mädchen haben wegen ihrer Frühverheiratung den Bildungsprozess abgebrochen. Diese unzulänglichen Teilergebnissergebnisse sind vor allem darauf zurückzuführen, dass die sozialen Nöte in den bedürftigen Familien zugenommen haben und damit Leistungsmöglichkeiten für die Schule bei den betroffenen Mädchen eingeschränkt werden. Trotz dieser außergewöhnlich hohen Zahl von Abbrüchen und Leistungsverfehlungen (20% aller Geförderten, 35% der Gymnasiastinnen) in diesem Schuljahr sprechen wir weiterhin von einem erfolgreichen Verlauf des Projekts mit sehr guten individuellen Ergebnissen. Die grundsätzlichen Zielstellungen des Projekts werden dadurch nicht in Frage gestellt. Unsere Partnerorganisation AAFMHL (ASSOCIATION D'APPUI AUX FILLE DE M'LAY, HOUVA ET LDAMA) wird weiterhin neben dem Kriterium der familiären Bedürftigkeit der individuellen Leistungsbereitschaft bei der Auswahl der geförderten Mädchen einen hohen Rang zuordnen, Hilfe gewähren und im Zusammenwirken mit fortgeschrittenen und vorbildlichen Schülerinnen für eine lernorientierte Atmosphäre sorgen. Die Verantwortungsträger der Partnerorganisation zeichnen sich dabei durch eine sachgerechte und gewissenhafte Bewertung des Projektverlaufs aus.

Im neuen Schuljahr 2019-20 fördert die DAFRIG

- 14 Grundschülerinnen
- 18 Gymnasiastinnen,
- 3 Universitätsstudentinnen

Die erfolgreiche Fortführung des Projekts war und wird ermöglicht durch entscheidende Voraussetzungen wie

- einer stabilen Kooperation der DAFRIG mit der lokalen Organisation AAFMHL in Nordkamerun, die auf wechselseitigem Vertrauen und langjährigen gemeinsamen

Erfahrungen beruht und fest im lokalen Projektfeld verankert ist
- einem hohen Stellenwert dieses Projekts in der gesamten Projektarbeit der DAFRIG
- gleichbleibend intensiven Bemühungen der DAFRIG zur Gewinnung von Spenden, einer bemerkenswerten Spendenbereitschaft von Unterstützern des Projekts und Kooperationspartnern der DAFRIG
  einer beachtlichen Reputation des Projekts unter der Bevölkerung und gesellschaftlichen Verantwortungsträgern in seinem Einzugsgebiet in Nordkamerun

Bemerkenswert ist, dass die langjährige erfolgreiche Verwirklichung des Projekts tendenziell zu einem progressiven Sinneswandel unter den Menschen vor Ort führt, der die besondere Bedeutung der Bildung für Mädchen und junge Frauen anerkennt und den sozialen Wert der Förderung schätzt.

Die folgenden Zitate aus den Schülerinnen veranschaulichen die soziale Situation, die persönlichen Probleme und die Einstellungen der geförderten Mädchen und jungen Frauen:

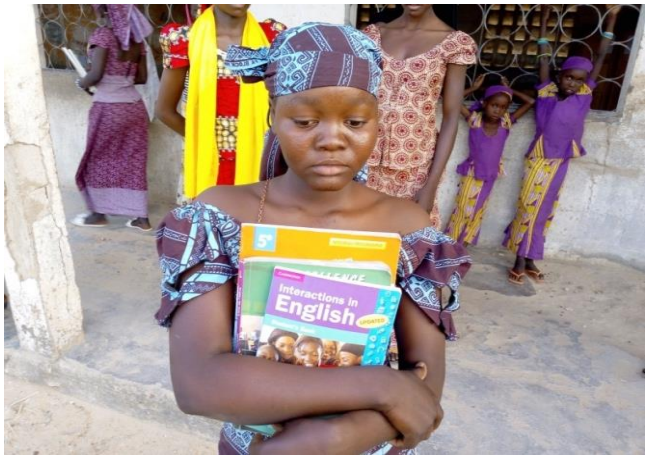
Tabita Mégoué Mounagui

besucht jetzt im zweiten Jahr das Gymnasium in Guzda.
Der Verein hat mir die Bücher, den Schulrucksack, die Hefte, die Schuluniform und die Sportausrüstung bezahlt. Mir fehlt es an Nichts in der Schule. Deshalb bin ich in diesem Jahr von der sechsten in die fünfte Klasse versetzt worden. Wenn mir weiterhin Vertrauen entgegengebracht wird, werde ich ab der vierten Klasse den Deutschunterricht besuchen. Vielen Dank, dass ich die Gelegenheit dazu bekomme!

Tebelde Vagana aus M'lay

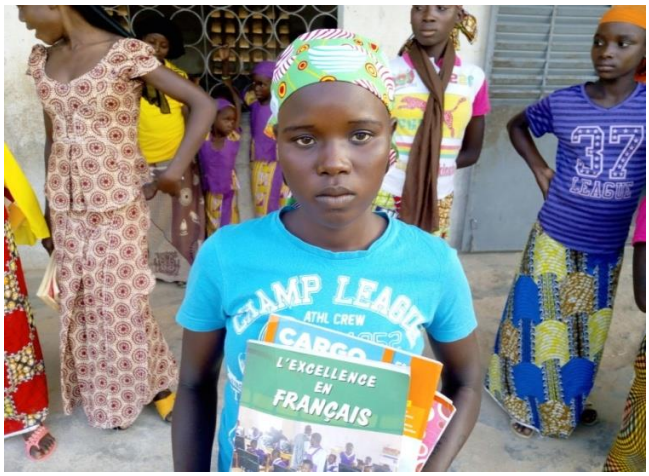
Nur dank des Vereins kann ich zur Schule gehen. Wir, meine Brüder, meine Schwestern und ich, leben ohne unseren Vater, der in Maroua als Lastenträger arbeitet und nie ins Dorf kommt. Wir sind 10 Kinder. Ich habe zwei ältere Brüder und zwei ältere Schwestern sowie drei kleine Schwestern und zwei kleine Brüder. Mein Vater war mit zwei Frauen verheiratet. Meine Stiefmutter ist gestorben, und meine Mutter muss für alle alleine sorgen. Meine große Schwester hat mit 16 geheiratet. M. Daniel [der Projektleiter in Kamerun] *hat alles versucht, um sie davon abzuhalten. Aber sie konnte die Plackerei zuhause nicht mehr ertragen. Ich bin in die fünfte Klasse versetzt worden, und ich war die Drittbeste meiner Klasse.*
Vielen Dank! Ich muss in der Schule Erfolg haben!

Hawagai Fama Jacqueline



Ich werde im kommenden Jahr 14 und gehe in die vierte Klasse ins Gymnasium von Guzda, wo ich den Deutschunterricht besuche. Ich habe im letzten Jahr als Klassenbeste abgeschlossen. Wenn es der Verein und meine Gesundheit erlauben, werde ich jedes Jahr Erfolg haben. Wie ich schon im letzten Bericht geschrieben habe, komme ich aus einer sehr armen Familie mit 10 Kindern. Obwohl meine Brüder ebenfalls gut in der Grundschule waren, konnten sie nicht auf die höhere Schule gehen. Jetzt arbeiten sie als Landarbeiter bei anderen Leuten auf dem Felde.

Tchived Sabine



Ich bin am 4. August 2005 geboren. Ich gehe in Midrè ins Gymnasium. Mein Schulweg ist sehr weit. Ich habe daher nur abends und am Wochenende Zeit, um für die Schule zu lernen. Deshalb brauche ich unbedingt eine Lampe. Meine Mutter wünscht sehr, dass ich in der Schule Erfolg habe, aber meinem Vater ist das egal. Meine Mutter hat sechs Kinder, ich bin die einzige Tochter. Mein Traum ist es, Schuldirektorin zu werden.

Mounagai Thérèse

Ich bin am 10.9.2005 geboren. Ich besuche das Gymnasium von Midrè. Ich bin dort in der 3. Klasse und besuche den Deutschunterricht. Mein Traum ist es, Ärztin zu werden, wenn der Verein mir das Studium finanziert.
In unserer Familie sind wir 11 Kinder, 7 Schwestern und vier Brüder. Von den Töchtern bin ich die einzige, die zur Schule geht. Seit vier Jahren unterstützt mich der Verein. Mein Vater sagt: „Da es die Weißen sind, die für dich bezahlen, kannst du meinetwegen in die Schule gehen. Wenn das nicht mehr der Fall ist, musst du heiraten.“
In diesem Jahr brauche ich eine Lampe und viele Dokumente.

Es ist ein großer Erfolg des Projekts, dass nunmehr zwei weitere Schülerinnen ihr Abitur geschafft haben und die Universität von Maroua besuchen. Damit erhöht sich die aktuelle Zahl der Studentinnen auf drei:

Yaoudam Hélène

Bisher war Yaoudam Hélène die einzige Studentin aus den Projektdörfern im nördlichen Mandara-Gebirge. Sie studiert nun im 3. Studienjahr Französisch an der Universität Maroua. Nach erfolgreichem Abschluss im kommenden Jahr wird sie eine Lizenz erhalten, mit der sie sich an der Ecole Normale Supérieur bewerben kann, um dann nach zwei weiteren Jahren Gymnasiallehrerin zu sein. Allerdings gibt es für diesen Studiengang einen unglaublichen Konkurrenzdruck: Auf 10 Plätze bewerben sich mehrere Hundert Studierende. Es heißt, ohne „Beziehungen“, d.h. ohne einen substantiellen Bestechungsbetrag, seien die Aussichten, diese Aufnahmeprüfung zu bestehen nahezu Null. Die Alternative ist, mit einem Masterstudiengang fortzufahren, an den sie dann eine Promotion anschließen kann. Als die DAFRIG-Projektleiterin sie fragte, ob sie sich der beiden neuen Projekt-Studentinnen, die das Abitur geschafft haben und nun ebenfalls in Maroua studieren, annehmen wolle, antwortete sie: „Was die Sensibilisierung der Mädchen aus der Schule betrifft, brauchst du mir nicht zu danken. Denn sie sind meine Schwestern und es ist für mich nur logisch, ihnen zu helfen.“

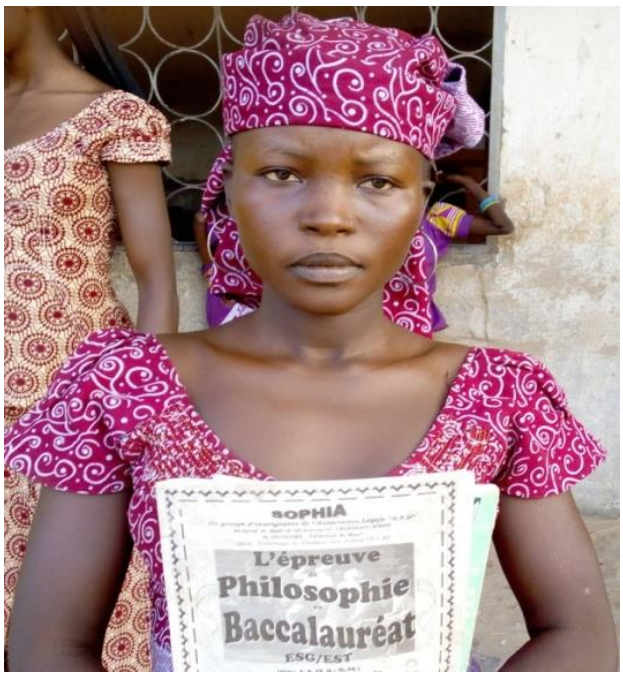
Tchived Pauline aus M’lay wird seit 2012 gefördert. Sie schreibt auf Deutsch[1].

18. August 2019
Sehr verehrte Frau Godula, hallo!
Wie geht es euch? Was mir anbetrifft, es geht mir gut. Ich heiße TCHIVED PAULINE und bin Schülerin im Gymnasium von Guzda. M’lay ist mein Gebirgsdorf. In diesem Schuljahr 2018-2019 war ich eine Schülerin der Abiturklasse. Dieses Jahr bin ich sehr glücklich, weil mir das Abitur gelungen ist. Irgendwo und irgendwann freue ich mich über diesen Erfolg. Ich habe die Anstrengung, in dieser Prüfung zu gelingen, gemacht, weil ich zur Hochschule (Universität) gehen will. Dort werde ich Deutsch studieren, weil die deutsche Sprache mir Spaß machte, seit ich klein war. Ich habe immer davon geträumt Deutschlehrerin zu werden. Das sind die Gründe für meine Wahl.
Sprechend über meine Familiensituation bin ich nicht glücklich, weil meiner Eltern alt sind. Sie haben kein Kind nach mir; die beiden können die Arbeit nicht machen und ich werde nicht

[1] Leichte, nicht vollständige Korrekturen der Rechtschreibung und des Ausdrucks vorgenommen.

bei ihnen sein. Das ist ein schlimmes Problem für die Familie. Die Haushaltsarbeiten, die Feldarbeiten und die anderen Arbeiten sind bedroht. Im Großen und Ganzen, kann man sagen, dass die Familie in Gefahr ist. Trotz dieser Situation werde ich zur Hochschule gehen. Ich danke dir in höchstem Maße, weil du mir von der fünften Klasse bis jetzt geholfen hast. Ohne diese Hilfe wäre ich jetzt zu Hause geblieben. Das bedeutet, dass an eine Ausbildung für mich nicht zu denken wäre. Ich danke dir unendlich. Sei der Gott mit dir!

Hawagai Marie aus M'lay ist seit 2014 Stipendiatin.



Ich bin 19 Jahre alt. Was meine familiäre Situation betrifft, so sind meine Eltern Proletarier. Sie haben nichts gelernt, was ihnen bei der Arbeitssuche nützlich sein könnte. Sie sind Analphabeten, denn zu ihrer Zeit war es noch nicht klar, was eine Schulbildung bedeutet. Ich komme aus einer großen Familie. Ich habe fünf kleine Brüder, von denen einer die Sekundarschule und die anderen die Grundschule besuchen. Außerdem habe ich vier jüngere Schwestern, von denen zwei bereits verheiratet sind, denn für sie war es unmöglich das Schulgeld aufzutreiben.
Ich aber hatte die Chance, es bis zu diesem Niveau zu bringen – dank eurer Unterstützung, die ihr mir von der 4. Klasse an bis zum Abitur gewährt habt. Ohne die DAFRIG wäre ich längst verheiratet. Das akademische Jahr 2018/19 hat mir Glück gebracht, denn ich habe das Abitur bestanden. Dieses Jahr 2019/20 werde ich zur Universität in Maroua gehen. Dort ist das Leben hart. Ich brauche ein Zimmer, ich muss mir etwas zu essen kaufen, die Studiengebühren bezahlen sowie auch viele andere Dinge. An der Universität möchte ich Französisch studieren. Ich würde gerne Krankenpflegerin werden.

Hawagai verdeutlicht: Das Studium ist nicht nur eine Herausforderung für die jungen Studentinnen, sondern auch für uns alle, die wir das Projekt unterstützen. Denn mit jeder Studentin vervielfachen sich die Aufwendungen pro Person. Unser Versprechen, die Stipendiatinnen bis zu einem erfolgreichen Berufs- oder Studienabschluss zu fördern, muss unbedingt eingelöst werden. Ohne die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt selber bestreiten zu können, hätten die Mädchen keine andere Alternative als zu heiraten. Eine junge Frau, die ihre geistigen Fähigkeiten, ihr Durchsetzungsvermögen, ihre Ausdauer bewiesen hat, indem sie es trotz aller widrigen Umständen bis zum Abitur geschafft hat, würde sich verraten fühlen, wenn sie den harten Weg ihrer Mutter gehen und womöglich einen wesentlich älteren Mann ehelichen müsste, dem sie absoluten Gehorsam schuldet, weil ihm die Felder gehören, die sie bearbeiten muss.

Warum Stipendiatinnen trotz Förderung heiraten

Es gibt dennoch immer wieder Mädchen – auch unter den Stipendiatinnen – die die Schule abbrechen und heiraten. Die Projektmitarbeiterin Ndawidam Paoulai hat die drei jungen Frauen, die am Ende des Schuljahres 2018/19 geheiratet haben, nach den Gründen dafür gefragt. Aus ihrem Bericht:

„Diese Mädchen haben freiwillig geheiratet; die Armut hat sie dazu gebracht. Manche haben bereits Kinder, und ihr Mann gibt ihnen etwas Geld und ein paar Kleidungsstücke.

Hawagai Ziabai

kommt aus Huva. Sie war in der zweiten Klasse an der Berufsfachschule in Makandai. Sie verlor ihren Vater im Alter von 2 Jahren. Ihre Mutter ging fort, um in der Nähe von Garoua wieder zu heiraten. Hawagai wurde von der Schwester ihres Vaters aufgezogen. Diese ist alt und eine Witwe. Sie brachte nicht das geringste Verständnis für den Schulbesuch auf. Hawagai beklagte:
Für meine Schulbedürfnisse kam der Verein auf, aber alles, was darüber hinaus notwendig war – Kleider, Hygiene oder Kosmetikartikel waren außer meiner Reichweite. Meine Tante sagte immer wieder: „Du bist groß, und du kannst heiraten. Es kommen genug Bewerber ins Haus.“ Da habe ich eines Tages zugestimmt und bin die Ehe gegangen. Ich haben einen Dorfbewohner aus Makandai geheiratet. Ich lebe bei seinen Eltern, während er sich in Garoua mit Gelegenheitsarbeiten durchschlägt.
Hawagai hat ein Kind und ist wieder schwanger. Sie bereut ihre Entscheidung.

Kolagai Damaris

Kolagais Eltern haben sich scheiden lassen, als sie vier Jahre alt war:
Der Grund für die Scheidung meiner Eltern war die Tatsache, dass mein Vater meine Mutter verlassen hat, um sich in Maroua ein neues Leben aufzubauen. Die Not brachte meine Mutter dazu, sich wieder zu verheiraten. Ich wurde von meinem Onkel mütterlicherseits adoptiert. Ich ging bis zur 4. Klasse der Berufsfachschule in Makandai. Die Idee zu heiraten kam mir eines Tages, weil ich in der Schule ins Schleudern kam und nicht mehr die Leistungen brachte wie in den früheren Jahren. Dann gab es einen Jungen, der mir meine kosmetischen Bedürfnisse erfüllte und manchmal auch etwas anzuziehen kaufte. Als er mir einen Antrag macht, habe ich ihm zugestimmt, ohne vorher meinen Onkel um sein Einverständnis zu fragen.

Über **Doumagai Angeline** hat ihr Vater Auskunft gegeben:

Doumagai hat keine Mutter mehr und wuchs bei ihrem Vater und ihrer Stiefmutter auf. Als sie in der 5. Klasse war, ist sie mit einem Jungen aus Garoua durchgebrannt. Er hatte eine Woche lang um sie geworben. Von Garoua aus setzten seine Eltern ihren Vater in Kenntnis, dass ihre Tochter nun dort als Frau ihres Sohnes lebt. Ndawidam fragte den Vater, ob er Klage erheben will, um seine Tochter zurück zu bekommen. Er antwortete, dass er die Wahl seiner Tochter akzeptierte und deshalb keine Klage erheben würde.

Daguidam Lucias

Daguidam kommt aus Ldama und besuchte die 3. Klasse an der Berufsfachschule Makandai. Auch sie wurde nicht zur Ehe gezwungen. Sie gibt als Begründung an, dass sie nicht mehr leistungsstark in der Schule war. Sie hatte die dritte Klasse wiederholt. Ihre Eltern sind arm. Sie hätte gern eine Ausbildung zur Schneiderin gemacht, aber sie fand keine Unterstützung dafür. Also hat sie geheiratet.

Hamagai Denise

Über Hamagai, die mit ihrem Mann in der Nähe von Maroua lebt, berichten ihre Kameradinnen und ihre Eltern, dass sie ähnlich wie Daguidam sich für die Schule nicht mehr stark genug fühlte und lieber das Schneidern gelernt hätte. Sie hat also geheiratet und macht jetzt trotzdem einen Nähkurs.

Gründe, warum Mädchen die Schule gewechselt oder das Schuljahr wiederholt haben:

Rebecca Sawalda ist jetzt in Garoua, weil ihr Onkel verlangte, dass sie seiner Frau zur Hand geht. Sie besucht jetzt dort das Gymnasium.

Guidam Sabine lebt in Garoua, weil sie ihrer Schwester zur Seite stehen soll, die dort mit einem Nachtwächter verheiratet ist.

Hanagai Denise

Hanagai besucht das Gymnasium von Mokolo. Sie wiederholt die 5. Klasse, weil sie unter Malaria litt, als die Prüfungsarbeiten fällig waren. Sie wiederholt zum ersten Mal eine Klasse.
Ich hatte zwei schwere Malaria-Attacken. Und weil mein Schulweg so weit ist, war ich zu erschöpft, um danach gleich wieder in die Schule zu gehen. Ohne die Unterstützung des Vereins würden meine Träume ins Wasser fallen.
Vielen Dank DAFRIG!

Doumagai Jeannette
Doumagai hat von der Berufsfachschule in Makandai aufs Gymnasium in Guzda gewechselt. Sie wurde in Kenntnis gesetzt, dass sie nicht länger gefördert wird, wenn sie in diesem Jahr das Klassenziel nicht erreicht.

Damdam Cathérine

Damdam muss die Klasse wiederholen, weil sie nach der Schule zu sehr von ihrem Vater für die Haus- und Feldarbeiten beansprucht wurde:
Im vergangenen Jahr fehlte mir eine Lampe, um abends für die Schule zu lernen. Mein Vater ist körperbehindert. Er ermutigt mich sehr, etwas für die Schule zu tun. Das Leben im Dorf ist hart, denn es fehlt praktisch an allem. Ich habe Freude in meinem Herzen bei dem Gedanken, was ihr alles für die Armen tut.

Mbadaha Suzanne

Mbadaha wiederholt die Klasse, weil sie unter einem sehr bösartigen Schlangenbiss litt und über längere Zeit nicht in die Schule gehen konnte. Sie geht jetzt in das Gymnasium von Koza.
Ich bin ganz auf mich gestellt. Ich habe niemanden außer meiner armen Mutter, die mich manchmal etwas entlastet. Ich war Opfer eines Schlangenbisses, der mich daran hinderte, in die Schule zu gehen. Einen Monat war ich im Krankenhaus und fünf Monate zu Hause. Ich habe M. Daniel gerufen und ihn um Hilfe gebeten. Meine Arztkosten beliefen sich auf 40.000 Francs. Er gab mir 20.000 Francs. Ich habe außerdem Probleme mit den Augen

Diagai Marceline

ist in der Abschlussklasse vom Gymnasium in Midrè. Sie wurde im laufenden Schuljahr schwanger. Sie konnte das ganze Jahr nicht zur Schule gehen und hat deshalb das Abitur nicht bestanden. Aber da sie sehr intelligent ist und auch unbedingt das Ziel erreichen will, bekommt sie eine zweite Chance. Sie wird nach dem Abitur kein Studium anstreben. Da sie bereits Mutter ist, sollte sie besser eine Berufsausbildung absolvieren, um möglichst schnell ihren Lebensunterhalt verdienen zu können.

Aus all diesen Berichten wird deutlich, mit welchen schier unüberwindlichen Problemen die Schülerinnen zu kämpfen haben. Wenn es dann dennoch einige bis zum Abitur schaffen, ist das eine enorme Leistung.

Die drei Hochschulstudentinnen, die alle aus äußerst armen Verhältnissen stammen, gebührt große Anerkennung. Sie wirken als Vorbilder für alle Mädchen, die von einem selbstbestimmten Leben träumen. Sie zu unterstützen kommt also nicht nur ihnen zugute, sondern ihr Erfolg verändert die Einstellung der Dorfbevölkerung zu den Fähigkeiten und Möglichkeiten von Frauen.
Die wachsende Zahl von Hochschulstudentinnen bedeuten gleichzeitig eine große Herausforderung für das Projekt, das beabsichtigt, den Schülerinnen nicht nur eine Schulausbildung zu gewährleisten, sondern auch eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Mit den Studiengebühren an der Universität oder Hochschule, den Aufwendungen für Verpflegung und Unterkunft, den

Studienmaterialien (einschließlich eines Laptops), den Ausgaben für Kleidung und Hygieneartikel wachsen die Kosten. Die anfallenden Kosten auf Hochschulebene belaufen sich je nach Studienjahr zwischen 1000 und 2000 Euro.
Nur ein geringer Teil davon kann von den Studentinnen selbst mit Hilfe von Gelegenheitsarbeit oder anderen Bemühungen aufgebracht werden. Das Projekt konnte die finanziellen Herausforderungen bisher durch ein entsprechendes Spendenaufkommen bewältigen. Wir hoffen, dass das so bleibt.

Ein jeder Beitrag hierfür wird von der DAFRIG gern angenommen. Er geht mit einem verschwindend geringen Abzug an Selbstverwaltungskosten über unsere Kooperationspartner direkt an die geförderten Schülerinnen und Studentinnen und trifft auf die Dankbarkeit unserer Gesellschaft, unserer Partner in Kamerun, vor allem aber auf die der Mädchen und jungen Frauen, denen sich hierdurch eine Lebensperspektive eröffnet.

Bitte helfen Sie mit!

Prof. Dr. Godula Kosack
Projektleiterin

Dr. Jürgen Kunze
Vorstandsvorsitzender

Die Gymnasiastinnen und Projektleiterin Godula Kosack und Projektleiter Daniel Paoulai